

Unstaud.

Oesterreich-Ungarn. Der Reichsfinanzminister Rath...

Der ungarische Handelsminister hat im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern...

Frankreich. Die jüngste Rede Goblets in Versailles hat, scheint es, wenig Eindruck erzielt.

Die gelangte pariser Presse beschäftigt sich unablässig mit Sanjibar. Der „Eclair“ und der „Figaro“ glauben zu wissen, daß die Unterhandlungen...

„Sind jedes für sich schon eine bedeutende Macht. Möge sich diese Macht zusammenfassen und hinter ihr werden die Unterdrückten und Beleidigten erheben...“

Italien. Aus Rom schreibt man uns: Obgleich der Zar an No. XIII. ein sehr friedfertiges Handschreiben gerichtet hat, schwindet doch immer mehr die Aussicht...

Großbritannien. Aus London meldet man: Die „Times“ versichert, erklären zu können, daß Bismarck seinen Dienst niederlegen und nach Afrika nicht zurückkehren werde.

Die „Pall Mall Gazette“ schreibt: Die Hamburger Nachrichten“ bemerken die Nachricht, Graf Herbert Bismarck habe einmal vor Salisburg den Austausch Sanjibars gegen Helgoland vorgeschlagen.

Die Fischerei-Konferenz nahm eine Resolution zugunsten der internationalen Konferenz der europäischen Seemächte...

Das Gerücht, daß der zwischen Deutschland und England geschlossene Vertrag auch einige andere Artikel bezüglich der Haltung Englands in einem großen europäischen Kriege enthalte...

Berath Breußens während des Krimsrieges und überzeugen, daß selbst wenn wir das Reich der Deutschen haben, und in Gatten betheiligen, als Entgelt dafür, daß wir ihm unsere Marine in einem Kriege mit Frankreich leihen, jede Aussicht besteht, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen auf irgend eine Weise zu entziehen wissen wird...

Spanien. Hier ist die seit einiger Zeit schon beschriebte Kabinetskrise eingetreten. Das Ministerium hat die Königin-Regentin um seine Entlassung ersucht.

Erdlen. Nach einer in Belgard angebrochenen Devisen des letzten Monats in Lueditz ist der Konigl. Marineoffizier in Britina auf belebtem Marktplatz 150 Meter vom Regierungspalast ermordet worden...

- Kleinere telegraphische Mittheilungen.
- Koblenz, 3. Juli. Die „Albion Telegramm-Bureau“...
- Koblenz, 3. Juli. Wie die „Berliner Tageblatt“...
- Würfel, 3. Juli. Alfred Duffassier...
- New-York, 2. Juli. Soweit sich bis jetzt überlegen läßt...

Wissenschaftl. Anst. Literatur.
?? Berlin, 4. Juli. Zu der hier in Kürze stattfindenden baltischen Ausstellung, welche im Anhang an den Zoologischen Garten...
- Prof. R. Virchow veröffentlicht in seinem Archiv einen neuen Artikel: „Der internationale Kongress und die Begebenheiten in der transsylvanischen Presse.“

Der Polizei-Sergeant Nr. 21.

Von Reinhold Barnett.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.
(Fortsetzung.)

Sergeant Power dachte nach. „Konnte wohl Lady Hunter's Gouvernante die geheimnißvolle Fremde der Villa sein? Nein. Wie sollte das zugehen? Es war höchst unwahrscheinlich.“

„Ich glaube, ich habe Ihnen fast alles gesagt, was ich von den Fremden, die bei uns wohnen, weiß“, bemerkte der Hausknecht. Er näherte sich dem Fenster und sah hinaus, ob er vielleicht ein Anzeichen bemerken konnte, daß seine Gegenwart nötig sei.

„Eine solche Person, wie die, nach der Sie fragen, ist nicht bei uns, unsere Wäpfe scheinen lauter Engländer zu sein, ausgenommen vielleicht der eine, und das ist ein sonderbarer Hiss!“

„Für die Beamten, welche mit der Sache beschäftigt waren, war dies eine Zeit der Aufregung. Das Publikum verlangte stets ungesühnt, daß alle Verbrecher, so geheimnißvoll und räthselhaft sie auch sein mögen, sogleich angefaßt und die Schuldigen sofort ergriffen und bestraft werden sollten.“

Gesicht. Dieses war glatt rasiert und zeigte eine bräunliche Gesichtsfarbe. Das Haar war breit und stark geförmt, der Mund mit schönen, weißen Zähnen besetzt, welche sich dem Beschauer lebhaft zeigten, seine Nase war von schöner griechischer Form. Seine Augen aber waren verfinstert von denen der meisten Menschen, sie waren schwarz und durchdringend, zeigten aber viel Weiß, was ihnen eine fast starren Ausdruck verlieh.

„Weim Himmel, es ist Saint Allan!“ rief der Sergeant. „Daran ist kein Zweifel. Was, in des Teufels Namen, hat das alles zu bedeuten?“

Es war am Morgen des 25. Oktober, als die Dame, welche als Madeline Faure bekannt war, in ihrem Zimmer ermordet gefunden wurde. Am folgenden Morgen wurde von dem Reichenschnitzer Miller Wexler die vom Gesetz vorgeschriebene Untersuchung der Leiche vorgenommen.

Die Verhandlung fand auf dem Rathhause statt, und schon am frühen Morgen war das Gebäude von einer unruhigen Menge belagert, welche neugierig war, näheres über das traurige Ereignis zu erfahren; das so großes Aufsehen erregte. Diejenigen, welche in das Geheimniß eingeweiht waren, wußten jedoch, daß die Verhandlung nur eine Farschale sei, daß das Gericht die Leiche an dem Fatorate befristigen, einige Augenblicke aufnehmen, und daß dann der Polizeikommissar Gadd vorgeschlagen werde, die Verhandlung zu vertagen, damit die Polizei weitere Nachforschungen anstellen könne.

Unter den Anwesenden, welche mit der Sache beschäftigt waren, war dies eine Zeit der Aufregung. Das Publikum verlangte stets ungesühnt, daß alle Verbrecher, so geheimnißvoll und räthselhaft sie auch sein mögen, sogleich angefaßt und die Schuldigen sofort ergriffen und bestraft werden sollten. Aber in diesem Fall war nichts festgesetzt, als daß ein brutaler, abscheulicher Mord verübt worden war. Die Polizei hatte keine Beweise, kannte selbst die Vergangenheit der Ermordeten nicht und wußte auch nicht einmal, ob der von ihr angegebene Name Madeline Faure ihr wirklich war.

Prüfung von Scotland Yard, ein Beamter von großer Erfahrung, welcher gewöhnlich mit Fällen betraut wurde, welche Ausländer betrafen, da er mehr als eine fremde Sprache flüchtig sprach. Miller Wexler hatte schon verschiedene schlimme Fälle mit Wixd gelöst und stand bei seinen Vorgehens in hoher Achtung. Im Escandant erschien er in Begleitung von zwei anderen Detectives von Scotland Yard, welche jedoch schon vor der Stunde der Verhandlung auf dem Rathhause von ihm mit verschiedenen Aufträgen abgehandelt waren.

Nach Beendigung der Leiche kamen die Geschworenen zurück und nahmen mit ersten Mienen ihre Sitze ein. Die meisten derselben waren ältere Männer, respectable Familienväter und konnten den sündigen Anblick der Leiche einer jungen, schönen Dame nicht ohne unwillkürliche Bewunderung für die Zukunft ihrer eigenen glücklichen Töchter zurückschieben.

Bei Eröffnung der Verhandlung wies der Coroner auf die peinlichen Umstände des Falles und auf das Geheimniß, in das er gefüllt war, hin. „Es wird Ihre Pflicht sein, sagte er zu den Geschworenen, die Zeugenaussagen anzuhören, und dann sich ein Urtheil über den Fall zu bilden. Unglücklicherweise waren die Anstrengungen der Polizei, die Spur des Verbrechers zu verfolgen, bis jetzt fruchtlos. Ehe Sie Ihren Spruch abgeben, schlage ich vor, die Verhandlung auf eine Woche zu vertagen, zuvor aber die jetzt vor dem Gericht anwesenden Zeugen zu vernehmen.“

Diese Zeugen waren Frau Gregory, ihre kleine Nichte Marie Sutton, der Zimmermann Wales, Sergeant Power, D'Allen und verschiedene andere.

Frau Gregory war die erste Jengin, welche vorgelesen wurde. Sie verfuhr richtig Erklären, und ungeduldig der wiederholten Ermahnungen des Coroners verlor sie sich immer wieder in hysterische Klagen über das Mißgeschick, das ihrem Pensionatskinder widerfahren sei. Der Schatz des Verbrechers der über denselben lag, verurtheilte ihr schweren Schaden. Sie unterließ das Gericht mit der Beschreibung ihrer Gesichte beim Schlafengehen und mit der Beschreibung des stets vor ihren Augen befindlichen Bildes eines toten Kindes, das mit klugem Wexler vor ihr stand. Ihre Aussage wurde durch eine sorgfältige Schätzung des Geldverlustes beschränkt, den sie erlitten, durch den Schaden, den das verlorene Kind in dem Zimmer, auf dem Teppich, dem Bett und anderen Möbelstücken verursacht habe. Abgesehen von diesen Aufstellungen jedoch stimmten ihre Angaben in allen Einzelheiten mit dem überein, was sie vor dem Inspektor Gadd ausgesagt hatte.

Wales, der Zimmermann, und die kleine Marie Sutton hatten wenig mitzutheilen. Der Erstere erklärte, wie er die Zimmerthür in der Villa aufgeschlossen habe, während die kleine Marie, welche der Frau Gregory im Hause befristigt war, die Aussagen ihrer Tante aber das ruhige Wesen der ermordeten Dame bestätigte.

(Fort. folgt.)





